Deutsches Montags-Blatt.

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 23. Januar 1882.

Nr. 4. VI. Jahrg.

Inhalt: Spezial-Telegramme. — Informationen. — Politische Wochenschau von **Arthur Levysohn.** — Vom europäischen Geldmarkt von **Paul Steller.** — Die Quellen unserer Moral. Von **Emil Schiff.** — Der Bau des Reichstagsgebäudes. Von **Max Ring.** — An unsere Preisbewerber. — Ungereimte Preis-Chronik. Von **X. Plander.** — Theater von **Fritz Mauthner.** — Musikalische Glossen. Von **Alexander Moszkowski.** — Bei **Paul Heyse.** Von **John Paulsen.** — Rubinsteins Ziegenbock. Von **Roderich Fels.** — Et cetera.

Abonnementspreis: 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis pro Zeile 40 Pf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Spezial-Telegramme des Deutschen Montags-Blatts.

W.T.B. **Paris,** 21. Januar. Gambetta gab heute in der Kommission der Verfassungs-Revision Antwort auf die an ihn gerichteten Fragen und erklärte, Alles, was der Kongreß, d. h. die Vereinigung von Senat und Kammer als höchste Instanz in Verfassungsfragen, über das voraus-gängige Einvernehmen der Kammern hinaus thun möchte, würde unge-setzlich sein. Der Kongreß würde sich damit in eine revolutionäre Stellung bringen und der Präsident der Republik als Hüter der Ver-fassung würde sich vernehmen lassen müssen.

Wy. **Paris,** 22. Januar, 11 Uhr 40 Min. Ein heftiger Zwischen-fall, der sich gestern vor der Kommission der Dreiundbreißig ereig-nete, hat das Verhältniß zwischen der Kammer und Gambetta aufs Aeußerste zugespitzt. Es handelte sich um die Frage, ob der Kongreß nur über eine von den Kammern vorgelegte Frage berathen dürfe, wie Gambetta erklärt, oder ob er souverain sei. „Was würden Sie thun?" fragte Barodet, von der äußersten Linken, den Ministerpräsidenten, „wenn der Kongreß sich über diese Grenze hinwegsetzt?" „Was er außerhalb dieser Grenze thäte", antwortete Gambetta, „wäre ungesetzlich." Legrand: „Was würde hierauf geschehen?" Gam-betta: „Was gegenüber allen revolutionären Maßregeln geschieht." Legrand: „Würden Sie sich für berechtigt halten, den Kongreß auf-zulösen?" Gambetta: „Ich kann darauf nicht antworten." Nach kurzem Zögern setzte er hinzu: „Das wäre Sache des Präsidenten der Republik." Clemenceau: „Aber um zu handeln, braucht der Präsident einen Minister." Gambetta: „Man würde immer Minister finden." Hierauf rief Langlois, ein bekanntlich sehr erregter Mensch, übrigens von der Partei der gemäßigten Republikaner: „Das ist die organisirte Insurrektion!" Die Aufregung, die nun entstand, war so groß, daß man die Sitzung für eine halbe Stunde suspendirte. Die Kommissions-Mit-glieder erzählten sofort das Vorgefallene in den Couloirs, welche von Abgeordneten gefüllt waren. Die Freunde Gambettas suchten seine Worte abzuschwächen, er selbst soll dies gleichfalls versucht haben. Hierauf wurde die Sitzung wieder aufgenommen und über das Listenstrutinium, auf dem Gambetta zu bestehen erklärte, berathen; man beschloß, diese Frage von der Senatsrevision zu trennen. Der Frage, ob das Mandat des Kongresses begrenzt oder unbegrenzt sei, ob derselbe souverän beschließen oder nur über die Regierungsvorlagen abstimmen dürfe, wurde nicht prä-judizirt.

W.T.B. **Paris,** 22. Januar. Die in der Dreiundbreißiger-Kommission zwischen Gambetta und den Mitgliedern der Kommission ausgetauschten Erörterungen betrafen die Befugnisse des Kongresses. Die Kom-mission nahm schließlich folgende Resolution an: „Gemäß Artikel 8 der Verfassung vom 25. Februar 1875 und auf Verlangen des Präsi-denten der Republik erklärt die Kammer, in Anbetracht der Nothwendigkeit, die Artikel 4, 7 und 8 der Verfassung bezüglich der Organisation des Senats und den § 3 des Artikels 1 des Verfassungs-gesetzes vom 16. Juli 1875 über die gegenseitigen Beziehungen der öffentlichen Gewalten zu revidiren, daß eine Revision der Ver-fassungsgesetze stattzufinden habe." Die Resolution gelangte mit 24 gegen 3 Stimmen zur Annahme. 5 Mitglier enthielten sich der Ab-stimmung. Der „Agence Havas" zufolge befriedigt die von der 33er Kommission angenommene Resolution, obschon sie eine theilweise Revision der Verfassung zuzulassen scheine, das Kabinet nicht, da sie die Aufnahme des Listen-strutiniums in die Verfassung beseitige und da außerdem der Bericht der Kommission die Rechte des Kongresses als souverän und unbe-schränkt hinstelle. — Mehrere Journale sprechen sich gegen die Reso-lution aus.

H.g. **Wien,** 22. Januar, 11 Uhr 15 Min. Die offiziösen wie die unabhängigen Blätter warnen nachdrücklich vor allzu großer Kopf-losigkeit gegenüber der Pariser Börsenkrise, welcher eine allgu weitgehende Rückwirkung auf den hiesigen Platz eingeräumt werde. Unsere Hochfinanz wird aufgefordert, keinen weiteren Rückgang der Renten zuzulassen. Sie solle nicht einen weiteren Sturz der Kurse abwarten, um vielleicht durch spätere Rückkäufe auf Kosten des Staatskredits und des kleinen Mannes Geschäfte zu machen. Des Graf Beust's Stellung scheint ernstlich erschüttert. — Türkei und Griechenland verhandeln über eine Convention behufs ge-meinsamer militärischer Maßnahmen gegen das bedenklich angewachsene Brigantenthum. Das „Extrablatt" bringt angeblich auf Grund amtlicher Daten merkwürdige Enthüllungen über panslavistische Umtriebe in Oesterreich und Wien selbst. Das „Extrablatt" nennt die Namen mehrerer Emissäre, welche die Staats-polizei verfolge, und welche mit großen Geldmitteln in Wien, in Prag, sowie in anderen Theilen der Monarchie thätig sei. — Aus dem Süden lauten die Nachrichten fortwährend bedenklich. Die orthodoxe griechisch-katholische Geistlichkeit macht gemeinsame Sache mit den Insurgenten. Die meisten bisherigen Gefechte finden hart an der Grenze Montenegros statt. Der Aufstand wächst stetig. Die Truppenverstärkungen gehen mit größter Beschleu-nigung ab. Die Reservisten müssen binnen 48 Stunden einrücken. Zehn Feldbatterien sowie mehrere Sanitätsabtheilungen werden abgesendet. Der österreichische Vertreter in Cettinje, Oberst Lhömel, überbrachte dem Fürsten Nikita ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph. Das „Tagblatt" will wissen, der Fürst habe das Land verlassen und sei mit seiner Familie nach Italien gereist. Die Bestätigung hiervon ist abzu-warten. Der Wiener Bürgermeister Dr. Newald wird übermorgen seine Entlassung geben.

W.T.B. **Wien,** 22. Januar. Nach einer Mittheilung der „Presse" wird zur Bedeckung des rund 5 Millionen betragenden Mehrerforder-nisses aus Anlaß der Unruhen in Dalmatien keine Renten-operation beabsichtigt, auch eine Verpfändung der Centralaktiven wird als inopportun und nicht nothwendig nicht vorgeschlagen werden. Der aus den Minderträgnissen der Centralaktiven in den Kassen des gemeinsamen Finanzministeriums vorhandene Betrag reiche vollständig aus zur Be-streitung des gemeinsamen Erfordernisses und die Verwendung desselben zum obigen Zwecke solle vorgeschlagen werden. Auch zur Bedeckung der Kosten der in Cisleithanien nothwendigen Verfassungsmaßregeln, welche 2 Millionen nicht erreichen würden, dürfte eine Kreditoperation un-nöthig sein.

W.T.B. **Wien,** 22. Januar. Wie die amtliche Zeitung meldet, hat der Kaiser dem Polizeipräsidenten von Wien, Baron Mayr, an-läßlich der von ihm erbetenen Versetzung in den Ruhestand seine Zufrie-denheit mit der vieljährigen treuen Dienstleistung desselben aussprechen lassen. Der niederösterreichische Statthalterrath Ritter Kriegka v. Jahden, welcher mit der einstweiligen Leitung der Geschäfte der Polizeidirektion betraut ist, ist zum Hofrath ernannt worden.

W.T.B. **London,** 22. Januar. Dem „Reuterschen Bureau" wird unter dem gestrigen Datum aus Kairo gemeldet, daß der deutsche Konsul v. Kreskow bei den dortigen Behörden eine Beschwerde eingereicht habe, da die bei dem Tumulte gegen die deutschen Wachs-figurenhändler anwesende Polizei es unterlassen habe, rechtzeitig ein-zugreifen.

R. **Petersburg,** 22. Januar, 12 Uhr Mittags. Der Golos er-fährt, daß östlich von der Lenamündung ein Schiffsjournal, Briefe und Instrumente des Kapitän Delonge gefunden worden sind. Ueber den Verbleib seiner Gefährten ist noch nichts bekannt. Der Lieutenant Dannenhauer nebst 9 Matrosen von der „Jeannette" werden binnen 3 Wochen in Irkutsk erwartet. Es verlautet, daß in den Ostsee-provinzen eine Senatoren-Revision vorgenommen werden soll. — Das offiziöse Journal de St. Petersburg erklärte heute in einem Ab-schwächungs-Artikel: Die Zahlen des bekannten Times-Artikels über die russischen Judenverfolgungen seien übertrieben und darum einer Beachtung nicht werth. Die Schäubungen von Frauen seien reine Erfin-dung, keine derartigen Klagen wären eingegangen. Das Journal glaubt, die Times hätten mit jenem Artikel besondere Ziele im Auge gehabt. Ge-wissen Leuten seien die ausgezeichneten Beziehungen zwischen England und Rußland unter dem Ministerium Gladstone zu lange andauernd. Das Journal schließt, die Regierung habe über die ganze Judenverfolgung Erhebungen angestellt, legislatorische Maßnahmen wurden vorbereitet. Die ausländische Presse werde gut thun, diese abzuwarten. (Die ausländische Presse soll abwarten, die russische muß schweigen. Wann sollen denn die Gräuel zur öffentlichen Diskussion gelangen, wenn die „legislatorische Maßregeln" überhaupt ausbleiben? D. Red.)

W.T.B. **Petersburg,** 22. Januar. Die Ernennung des Generals Gourko zum zeitweiligen Generalgouverneur von Odessa wird amtlich publizirt. — Das Journal „Moskauer Telegraph" hat die erste Ver-warnung erhalten. — Dem Vernehmen nach ist von dem General Kaufe-mann das Projekt einer Eisenbahn nach Taschkent ausgearbeitet worden.

L. **Rom,** 22. Januar, 11 Uhr 45 Min. Morgens. Guiseppe Gari-baldi wurde in Neapel, wo er seit dem Jahre 1860 nicht mehr ge-wesen, mit namenlosem Jubel empfangen. Die Spitzen der Behörden be-gaben sich an Bord seines Schiffes. Garibaldi, der überaus leidend ist, mußte auf einer Tragbahre ausgeschifft werden. Die Uier waren von unabsehbaren jubelnden Volksmassen belegt. Der alte General ist der größten Ruhe und Pflege bedürftig. Er hat die Villa Rocca-marina-Maclean bezogen.

W.T.B. **Konstantinopel,** 22. Januar. Man nimmt hier an, daß Oesterreich, Italien, Rußland und Deutschland in Folge des jüngsten englisch-französischen Rundschreibens bezüglich Egyptens sich ebenfalls äußern würden, damit ihr Schweigen nicht dahin gedeutet werde, daß die egyptische Frage von ihnen als eine rein englisch-französische Frage aner-kannt werde. — Der Sultan hat dem österreichischen Konsul von Kosjek in Kairo das Großkreuz des Medjidie-Ordens verliehen.

W.T.B. **Augsburg,** 22. Januar. Der frühere Reichstagsabgeordne-te Dr. Völk ist heute Nacht gestorben.

W.T.B. **Wien,** 22. Januar. (Privatverkehr.) Ungar. Kreditaktien 262,00, Oesterr. Kreditaktien 274,50, Franzosen 270,00, Lombarden 115,00, Galizier 273,00, Nordwestbahn 170,00, Silbiral —, Oesterreich. Papierrente 70,50, Ungar. Papierrente 79,20, Marknoten 58,95, Napoleons 9,55, Bankverein 96,50. Devouirt.

A. **Paris,** 22. Januar, 10 Uhr 10 Min. Die Lage des Marktes, [illegible] Bontoux scheint auf gutem Wege. Gelingt es, diese Verständigung zu Stande zu bringen, so erscheint der Platz gerettet.

Berliner Privatverkehr am Sonntag, den 22. Januar.

Die heutige Ressource war ohne Geschäft panikartig bewegt. Kurse nominell. Kreditaktien 512—495—500. Diskonto-Kom-mandit-Antheile 181—175—177.

Z. **Mannheim,** 22. Januar, 11 Uhr 50 Min. Vormitt. Hier wurde ein Güterwagen der österreichischen Elisabethbahn im Zwangs-wege durch Gerichtsvollzieher um 1200 Mark an einen hiesigen Käufer versteigert.

□ Politische Wochenschau.

Von **Arthur Levysohn.**

Das geflügelte, unfreiwillige Witzwort eines bekannten Finanz-mannes: „Bin ich denn ein Vogel, kann ich an zwei Orten zugleich sein," wird in dieser arbeitsvollen Parlamentszeit von unserer

Ungereimte Preis-Chronik.

Von

X. Plander.*)

Was ich Dir seit geraumer Zeit schon thun kann, holde Muse
Thust Du mir heute — nämlich leid! Mehercle, welch konfuse
Beschwörungen und Bitten sind Dir wohl an's Ohr geschlagen,
Du vielumworbnes Götterkind in diesen letzten Tagen!
Du fandest weder Ruh noch Rast vor hundert singenden Meistern
Zur höchsten Ungereimtheit hast Du jeden sollen begeistern,
Und da nur Eines Chronika die glückliche Welt kann lesen,
Mußt allen Andern Du sagen: Beinah — beinah wär's Deine gewesen!

* * *

Beinah! — Ein ewig Halbes nur, doch für staatskund'ge Männer,
So recht die ganze Signatur der dritten Woche im Jänner;
Denn nichts gedieh zu End' fürwahr in ihren sieben Tagen,
Bis auf Herrn Windthorst's siebzigstes Jahr und das selbst, möcht' ich sagen,
Wär' auch vielleicht noch nicht ganz aus und nächstens erst zu Ende,
Wenn Windthorst nicht — sit domino laus — so gar sehr früh aufstände.
Wer früh aus seinen Federn kraucht, nützt aus seine Zeit auf Erden,
Fürst Bismarck hätt' wohl länger gebraucht, um siebzig Jahr zu werden.

* * *

Er hat's erreicht! — Was sonst jedoch perfekt zu werden dachte,
Das sahen wir auch heute noch höchst unvollkommen. — Lachte
Doch selbst die Sonne dieser Zeit beinah unsichtbar freilich,
Der komischen Verlegenheit des Winters, der gar eilig
In dieser Woche Anfang sich mit Reif und Eis auf Erden
Wollt' zeigen, doch elendiglich zu Wasser mußte werden.
Doch wie unhörbar immer tönt der Sonne Hohngelächter,
Und wie vernehmlich immer stöhnt der Rousseauinsel Pächter,
Hat sich der Thermometerstand nicht hoch genug gestaltet,
Das warme Herz des Fräulein Brandt ist doch für uns erkaltet,
O Fides, soll das Treue sein und kann es Reich, Ortrud,
Daß uns nicht tönen die Stimme Dein mehr soll, daß sie hinfort ruht?
Wir möchten heben uns're Hand und möchten bittend sprechen,
Es wär zu fürchterlich o Brand! gerufen, nicht auszubrechen!
So bringt die warme Temperatur uns wahrlich keinen Segen
Es ist den Vagabunden nur vielleicht daran gelegen
Und denen gönnt ich sie, obgleich sie kein Vertrauen wecken
Herrn Ludwigs „Razzia durch das Reich" muß sie zu schrecklich schrecken.
Hätt' man die große Razzia des wahrheitsfreud'gen Frommen
Seigneurs von Ludwig doch beinah — beinah fast ernst genommen!

* * *

Auch dessen Freund — verzeiht den Sprung vom Paria zu den Pairen —
Herrn Grafen Brühl ging's schlecht genung. Man möchte Wehmuthszähren
Fast weinen um den wackern Freund der „Krämer, Schreiber und Juden",
Den jüngst die Pairs des Reichs vereint in ihr Präsidium luden.
„Ein dritter Trumpf noch thut uns noth, sei Du es Herzensjunge,"
Da beugte Brühl sich dem Gebot der stolzen Adelsunge,
Und stellte man ihn sans dire mot Herrn Beseler gegenüber,
Doch blieb ihm leider! der Herr Pro — fesseur zwei Stimmen über,
Und somit scheint der „Herzensjung" nunmehr im Stat zu liegen.
Vivat die Ueberrumpelung, sie half .... beinahe siegen.

* * *

Beinah wär einen Siegespfad Herr Stöcker auch gegangen,
Wollt einen Löwen, welcher grad' nicht da war, nämlich fangen,
Und da er sich geringen Glücks versah vor dessen Rachen,
Die ganze Sache hinterrücks mit kluger Kriegslist machen.
Unskrupulös — was er nicht scheut — griff er zu starken Trumpfen:
Der Löw' hält' brave Handwerksleut ein feiges Volk geschumpfen.
Und auf Herrn Richters donnernd Nein sprach er mit sanfter Glätte,
Es dürfte dennoch richtig sein, denn Herr Kropatschek hätte
Zu Frankfurt an der Oder schon geäußert den Gedanken,
Herr Richter mit dem Polterton möcht' sich mit diesem zanken.
Kropatschek fand das auch nicht nett und schrieb nur kurz entschlossen
Der Mann von welchem er es hätt, das sei die Tante Vossen.
Doch in der Tante stand es so von jenem Wort zu lesen,
Daß Löwe nur vom „Populo" der Meinung sei gewesen
Muth soll' es zeigen stets und wenn's gedrückt sei sich nicht beugen.
Nicht etwa feige Reverenz dem Zunftzwang selbst bezeugen.
Das also war der Rede Sinn, der Kernpunkt der Betrachtung;
Und scrupulös fand Stöcker drin die reine Volksverachtung.
Was kann Er anders auch als „Plebs" beim Worte „Volk" verstehen,
Zu dem die Jünger des Hep-Heps, den neuen Luther sehen;
Dem oft ein dichtgefüllter Saal C-C-C-Loten huldigt,
Ich meine fast, für dieses Mal ist er — beinah' entschuldigt.

* * *

Doch unentschuldbar bleibet mir's und ich hab's nicht gebilligt,
Daß man die Zählung des Gethiers auch nur beinah bewilligt.
Wie herrlich wär sie Hand in Hand mit dem Examen gegangen
In dem man über Rang und Stand Erklärung will verlangen.
So mancher Autor konnte dann sich einen Brumm-Bär nennen
Manch altes Mägdlein sittiglich als Backfisch sich bekennen;
Zu den Singvögelein tandarabei — die Lehmann sich verirren
Und künftig leicht und steuerfrei die Luft Berlins durchschwirren;
Und mit dem Titel „Murmelthier" konnt man den Nachtrath lohnen,
Der Wache schläft in dem Revier, in dem wir grade wohnen,
Nicht schnell als Pförtner uns erschjint und uns läßt draußen liegen,
Weil er berufsstatistisch meint, wir wären „lose Fliegen."
Auch könnte wohl ein Enterich, gefragt nach dem gewählten
Berufe stolz bekennen: Ich gehöre zum „verfehlten".
Wie leicht wär' es gewesen, schau! Der seltenen Sardellen
Geringe Zahl einmal genau jetzt eben festzustellen,
Dann hätt' die liebe Seele Ruh' und Götticher könnt lachen,
Kommt aber noch ein Fang dazu, ist's gar nicht mehr zu machen;
Und wenn man wen als Pascha kennt, wie soll man konstatiren,
Wieviel Roßschweife sein er nennt, wie viel ihn wirklich zieren,
Nein, sicher wird das nicht erkannt, umsonst wird man sich quälen!
Will man das Vieh nicht Hand in Hand mit den Berufen zählen,
Dann hilft nicht Richters Algebra, noch CCC-Sophistik,
Nur halb und halb und nur beinah glückt die Berufsstatistik.

* * *

Was in der Woche des „Beinah" — mich aber sehr verwundert:
Schier fertig ist die Chronika, bald sind's der Verse hundert
Ich wär', blieb sie die schnurrigste, wärd' unter meinem Namen
Gedruckt sie als „konkurrigste", beinahe selig. — Amen!

*) **Wir publiziren hiermit die aus der Preisbewerbung als die relativ beste Einsendung hervorgegangene „Ungereimte Chronik" und verweisen im Uebrigen auf den weiterhin abgedruckten Bericht über das Reim-Tournier. Wir hoffen, der pseudonyme Autor wird, nachdem er den Sieg davon getragen, das Visir lüften und uns in den Stand setzen, in der nächsten Nummer seinen wahren Namen zu veröffentlichen.** A. L.